

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr v. Galen z. Ich erenne Sie zum Statthalter in Holstein, indem Ich Ihnen die Leitung der Zivil- und Militärverwaltung dieses Herzogthums übertrage.

Wien, am 4. September 1865.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. den Domherrn an dem Kathedralkapitel von Vicenza Ludwig Gallo zum Arciprete an demselben Kapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. den außerordentlichen Professor der polnischen Sprache und Literatur an der Universität zu Prag Heinrich Suchecky zum außerordentlichen Professor für vergleichende slavische Sprachkunde an der Hochschule zu Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. September d. J. den Anton v. Radvansky zum Obergericht des Sohler Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. September.

Keinem Staate der Welt hat seine Entwicklung eine so schwierige Aufgabe gestellt, wie sie unserem Oesterreich zu Theil geworden, — so ruft ein Wiener Blatt aus, und wir müssen dieser Behauptung vollkommen beitreten. Freilich ist es hier nicht am Platze, die verschiedenartigen Quellen dieses Mißgeschickes zu erörtern, es ist dies auch schon vielseitig anderorts geschehen; aber die Diskussion über gewisse Entwicklungsstadien unseres Verfassungslebens wurde stets mit Eifer in der Tagespresse geführt, und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn der der Regierung nun schon mit einer gewissen Konsequenz zugeschriebene Plan einer den ungarischen Komitaten analogen Organisation in den deutsch-slavischen Kronländern oder, wie man sich auszudrücken pflegt, der Herstellung der höheren Gemeinde, in den Journalen einen lebhaften Streit hervorgerufen hat.

Neu wäre die Idee nun allerdings nicht; die Verfassungsentwürfe von 1848 und 1849 enthalten bereits Andeutungen der Bezirks- und Kreisgemeinden und auch das Gemeindegesetz, welches unter der gegenwärtigen Reichsvertretung zu Stande kam, behandelt die Bildung der Bezirksgemeinden als eine offene Frage, deren definitive Erledigung den einzelnen Landtagen überlassen wurde.

Mannigfaltig äußert sich das Mißtrauen gegen diese Einführung, gipfelt sich jedoch hauptsächlich in dem Verdachte, es würden sodann an die Stelle von bezahlten kaiserlichen Beamten nur hohe Adelige, Vertreter des ehemaligen Patrimonialwesens treten; die sogenannten „Bezirkspaschas“, wie man heutzutage die Bezirksvorsteher häufig bezeichnen hört, würden in Gestalt von adeligen Gutsherren, die keiner weiteren Disziplinargewalt unterständen, fortleben und dabei die Freiheit der Gemeindeglieder kaum einem erschnitten Fortschritte zugeführt werden.

Das „Frdbl.“ sucht diese Befürchtungen nun zu verschweigen, indem es schreibt:

„Mit solchen Schreckbildern, glauben wir, wird man das wahre Wesen der freien und wirklich autonomen Bezirksgemeinde nicht in Mißkredit bringen. In dieser freien und autonomen Gemeinde wird der Vorstand eben durch die Bezirksgemeinde selbst gewählt und dessen Wahl von der höchsten Behörde bestätigt. Man wird aber doch von den Bezirksvertretern, welche selbst wieder aus den freigewählten Gemeinden hervorgehen, erwarten dürfen, daß sie wirklich einem Manne ihres Vertrauens ihre Stimmen geben, mag dieser nun ein adeliger Gutsbesitzer oder ein bürgerlicher, ein Notar oder ein Fabrikant sein. Bekanntlich befindet sich heute ein großer Theil des ehemals landtäflichen adeligen Besitzes in den Händen von bürgerlichen Grundbesitzern und wir würden es zum Beispiel durchaus für kein schreckenerregendes Ereigniß ansehen, wenn Männer vom Schlage eines Moriz v. Kaiserfeld an die Spitze der Bezirksvertretungen gewählt würden.“

„Wir begrüßen daher das Bestreben der Regierung, den Ausbau des Verfassungslebens von unten herauf mittelst der autonomen Bezirksgemeinden durchzuführen, als ein sehr erspriessliches und wollen nur wünschen, daß die Landtage selbst der Regierung in diesem Bestreben entgegenkommen und für die Einrichtung der Bezirksvertretungen solche Formen in Vorschlag bringen werden, durch welche jede Besorgniß vor Wiedereinführung aristokratischer und feudaler Institutionen gründlich beseitigt würde.“

Oesterreich.

Wien, 6. September. In Paris will man wissen, das dortige auswärtige Amt habe ganz sichere Meldungen von ernstlichen Differenzen, welche zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin in Bezug auf die Auslegung gewisser Stipulationen der Gasteiner Konvention entstanden seien. Natürlich hätte man eine Schadensfreude über diese sofort nach der Beilegung der früheren Zwistigkeiten von Neuem ausgebrochenen Mißheiligkeiten. Man gibt freilich zu, daß die angeblichen Meinungsverschiedenheiten in wenigen Tagen wieder ausgeglichen werden dürften, trägt sich aber mit der Hoffnung, daß Herr v. Bismarck nicht ruhen kann, bis er noch mehr oder Alles, wonach er strebt, erhalten haben wird, daß ein Bruch zwischen den deutschen Großmächten entstehen und schließlich eine Einmischung Europas in die Herzogthümerangelegenheit nicht ausbleiben könne. Von Allem diesem dürfte nichts für wahr anzunehmen sein, als daß Frankreich eine Schadensfreude hätte, wenn es wieder zu Zerwürfissen zwischen Oesterreich und Preußen käme.

Der „Volksfreund“ meldet: „Die Verhandlungen über die Regelung des neuen Provisoriums haben einen so günstigen Verlauf genommen, daß die neue Ordnung der Dinge mit dem 15. d. ins Leben treten kann. Dem Prinzipie einer getrennten Verwaltung für jedes Herzogthum ist so viel als nur möglich Rechnung getragen worden. So wird z. B. Holstein seine eigene Finanz- und Zollverwaltung (letztere unbeschadet des gemeinschaftlichen Zollsystems) und sein eigenes Post- und Telegraphenwesen erhalten; dagegen wird gemeinsam beiden Herzogthümern die Kieler Universität und die damit in Verbindung stehende Sanitätskommission verbleiben. Sowohl die oberste Zivilbehörde, als die schleswig-holsteinische Landesregierung werden aufgelöst. Für Holstein wird eine hollsteinische Landesregierung freit, deren Beamte ihre Dekrete vom österreichischen Statthalter erhalten und diesem ein einfaches Handgelohniß leisten.“

7. September. Die Finanzorgane in Ungarn, die bisher direkt dem Finanzministerium unterstanden, sind mittelst einer neuestens ergangenen Verordnung (ob des Finanzministeriums oder der Hofkanzlei, wird nicht gesagt) angewiesen worden, fortan dem Laver-

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

nifus in Pest unterzustehen. Diesem haben sie über alle bemerkenswerthen Vorfälle zu berichten, wie ihm auch ein Einfluß auf die Personalfragen (bis zu welchem Grade, wird nicht gesagt) eingeräumt wird.

— Mit der unumwundenen Angabe, daß die Mittheilung aus offiziellen Kreisen stamme, wurde gestern in einem inspirierten Organ erklärt, daß nicht der Dualismus das Ziel der jetzigen Regierung sei, sondern ein Kompromiß zwischen Zentralismus und föderalistischen Tendenzen. Ein anderes offizielles Blatt, in speziellen Diensten der am Ruher befindlichen Magyaren, erklärt hingegen eben so offen und ausdrücklich, daß der seit Jahrhunderten bestandene Dualismus wieder hergestellt wird. Welche dieser Ansichten ist die wirklich offizielle?

Salzburg, 5. September. In der vorgestern stattgehabten Gemeinderathssitzung theilte der Herr Bürgermeister mit, daß das neue Gemeindestatut (es ist zu bemerken, daß noch immer die Gemeindeordnung vom Jahre 1858 für die Stadt Salzburg in Wirksamkeit besteht) sowie die neue Bauordnung ausgearbeitet seien und demnächst an das Plenum des Gemeinderathes gelangen dürften. Wir wollen hoffen, daß der Landtag die beiden Gesetzesentwürfe annehmen werde. (Pr.)

Prag, 6. September. Die czechischen Blätter kommen wiederholt darauf zurück, daß sowohl die hiesige Statthalterei als auch die mährische bereits ministerielle Vorlagen bezüglich der Abänderung der Landtagswahlordnung für den nächsten Landtag erhalten haben. Dieser Behauptung gegenüber können wir auf das Bestimmteste versichern, daß im Landesauschusse, der jedenfalls von dem Einlangen der Regierungsvorschläge unterrichtet sein muß, von dem Vorhandensein jener die Wahlordnung betreffenden Abänderungsanträge bis heute nichts bekannt ist. In seinem Schoße weiß man nichts davon, daß Schriftstücke dieser Art von Wien hier eingelangt seien. (Pr.)

Lemberg, 4. September. Da jetzt auch „Meta“, das Organ des „Jungruthenenthums“ sich für Theilung Galiziens ausspricht, so sucht der Lemberger „Przeglad“ die hierfür angeführten Gründe zu widerlegen. Außer den schon von anderen polnischen Blättern gebrauchten Einwendungen fährt „Przeglad“ noch an: „Die Masse des Volkes macht noch keine Nation aus; zu einer solchen Demokratie werden wir uns nie bekennen, welche bloß der rohen Masse huldigt. Nur die gebildete, unabhängige, sich ihres Zieles bewußte Klasse ist zu staatlichen Funktionen fähig und sie kann nicht zu Gunsten einer numerisch überwiegenden Menge abdiciren, welche weder die Interessen des Landes, noch der einzelnen Bestandtheile zu beurtheilen vermag.“

Die „Gazeta narodowa“ veröffentlicht das von einem ehemaligen Reichsrathsabgeordneten verfaßte Projekt zur Abhilfe der Nothlage Galiziens. Es wird vorgeschlagen, daß 1. durch die Bezirksämter das Resultat der diesjährigen Ernte sowohl bei den Gemeinden als auch bei den Gutsbesitzern konstatiert werde. Hiedurch sei zu eruiiren, in welchen Gegenden Vorrathskäufe gemacht werden können. 2. Die stark vernachlässigte Einrichtung der Gemeindepescher sei überall durchzuführen. 3. Die Dorfrichter seien zur strengsten Hintanhaltung der Zecherei anzuweisen. Jede Gemeinde soll darüber belehrt werden, daß sie ihre Armen selbst erhalten muß. 4. Die Gutsbesitzer würden gerne Frucht und Geld besteuern, wenn die Bezirksämter dahin wirken wollten, daß die Vorschüsse dann abgezahlt oder abgearbeitet werden. 5. In den Kreisen seien Unterstützungskomitees zu errichten und wird deren Wirkungskreis in diesem Projekte präzisirt. 6. Gestattung der späteren Entrichtung der Steuern oder auch in Raten für die von der Mißernte Heimgeführten.

Pest, 5. Sept. Heute ist von Sr. Excellenz dem Herrn Tavernikus Baron v. Sennhey an den

Magistrat die Mittheilung ergangen, daß Se. Majestät der Kaiser die an ihn gerichtete Dankadresse des Bürgerkomitees huldreichst zur Kenntniß genommen hat. — Der Bau des Hauses der Gemeinen in Pest hat bereits begonnen. Vom Museumgebäude, welches für die Sitzungen der Herren bestimmt ist, wird rückwärts nach der Sandorgasse ein Ausgang eröffnet, so daß die beiden Häuser unmittelbar mit einander werden korrespondiren können. Wie es von der Sachkenntniß der Kommissionsmitglieder zu erwarten stand, wird allenthalben nicht nur für das Nothwendige, sondern auch für den Komfort gesorgt sein. Eigene Abtheilungen für die Ausschüsse, für die Stenographen, für die Dienerschaft, für das Buffet. Eine geräumige Galerie mit separaten Ausgängen, nahe genug, um an den Verhandlungen theilnehmen zu können, entfernt genug, um Störungen hintanzuhalten, kurz es ist nichts vergessen, und auch die Räumlichkeiten des Museums werden in derselben Weise auf das Zweckmäßigste und Geschmackvollste hergerichtet. Das Abgeordnetenhaus muß kontraktlich in neunzig Tagen fertig sein.

Agram, 4. September. „Domobran“ bringt ein aus dem Finianer Komitee eingesendetes Ansinnen an den Herrn Staatsminister Grafen Belcredi, er möge ungefähr zum Nutzen des österreichischen Slaventhums und insbesondere der Südslaven dahin wirken, daß auch Dalmatien, sei es selbst im Wege des dalmatinischen Landtages, zu einer Vertretung an jenem kroatischen Landtage gelange, welcher über das für Oesterreich selbst bedeutungsvolle Schicksal und die Zukunft des südslavischen Volkes zu entscheiden haben werde.

Ausland.

München, 4. September. Die feierliche Uebertragung der sterblichen Hülle des Königs Max II. fand heute Nachmittag 4 Uhr bei ununterbrochenem Glockengeläute in der Hofkirche zu St. Kajetan statt. Außer dem Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Freih. v. d. Pforden, dann dem General-Sekretär und Ministerialrath v. Mayer, war auch der bayerische Gesandte zu Paris, Freih. v. Wendland, ein langjähriger Vertrauter des Verewigten, dann noch folgende Herren anwesend: Obersthofmeister Graf zu Castell, Oberstkämmerer Graf v. Pocci, Oberzeremonienmeister Freih. v. Moh, Hofmusik-Intendant Freih. v. Perfall, Stabsrath Dr. Weichselbaumer u. s. w., der Generaladjutant des Königs Generalleutnant Freih. v. d. Tann, die Flügeladjutanten, Generalmajor v. Spruner und Hauptmann Fürst von Thurn und Taxis. Sämmtliche Herren waren im schwarzen Anzuge. Der Generalkapitän der königl. Leibgarde, Freih. v. Hohenhausen, befehligte eine Abtheilung Partischiere. Entsprechende Trauerdekorationen waren angebracht; auf mächtigen Leuchtern brannten unzählige Wachskerzen. Als an der provisorischen Ruhestätte die Siegel abgenommen, der unversehrt vorgefundene Doppelsarg in den dritten, zinnernen Sarg gebracht, dieser verlöthet, endlich mit Bändern umschlungen und dreifach versiegelt war, wurde er unter feierlichem Gesänge in die große Marmor-Umhüllung gestellt, diese geschlossen, womit der ergreifende Trauerakt endete, indem der unvergeßliche Monarch nunmehr an der von ihm selbst gewünschten Stelle ruht.

Berlin, 5. September. In Betreff des in Aussicht stehenden preussisch-österreichischen Antrages wegen einer deutschen Flotte ist daran zu erinnern, daß dieser Gegenstand schon im Jahre 1852 auf der Tagesordnung stand und damals der Ausschuss auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen über die ihnen durch Bundesbeschluß vom 6. September gestellten Fragen in der Sitzung vom 25. November 1852 den Antrag auf eine dreitheilige Flotte stellte, und zwar nach Analogie des Bundesheeres und der Bundes-Armee Korps auf die Herstellung einer österreichischen, preussischen und einer Nordseeflotte. Den gedachten Staaten sollte die Organisation und Verwaltung, so wie im Allgemeinen und zu Friedenszeiten die unbeschränkte Verfügung über die resp. Flottenabtheilungen, dem Bunde im Frieden die Ueberwachung der kontingentsmäßigen Leistung, gegenseitige Inspektionen, Veranlassung gemeinschaftlicher Uebungen und Inspektionen, so wie im Kriege (Bundeskriege) die Verfügung über die Flotte zustehen. Diese letztere Bestimmung dürfte jedenfalls, wenn darauf recurrt werden sollte, Widerspruch bei Preußen finden. — Unsere Ostseehäfen haben durch den jüngsten dänischen Krieg enorme Verluste durch Verminderung der Ausfuhr und Einfuhr erlitten, z. B. Königsberg allein im Ganzen gegen 1863: 13 Mill. Thaler, darunter an Export zur See einen Ausfall von 2,700.000 Thlr. Die Verluste der übrigen Ostseehäfen, die verhältnißmäßig gleichfalls sehr bedeutend waren, wurden nur zum Theil dadurch gemildert, daß Memel, das den Hauptplatz für russische Einfuhr bildet, von Dänemark aus Rückficht gegen Rußland nicht blockirt wurde. Jedenfalls geht aus diesen Thatfachen hervor, daß Preußen bei jedem Kriege im Norden in gewisse Mit-

leidenschaft gezogen wird. Die preussischen Forderungen bezwecken eben, Preußen eine solche Stellung in den Herzogthümern zu geben, die es ihm möglich machen würde, bei einer kriegerischen Eventualität im Norden seine eigenen und Deutschlands Interessen wirksam zu schützen. Denn jede solche Eventualität, wenn sie auch nicht direkt gegen Preußen, sondern gegen den selbstständigen Staat Schleswig-Holstein gerichtet wäre, der nicht in preussischem Schutzverhältnisse stünde, würde so wirken, als wenn es unmittelbar gegen Preußen gerichtet wäre.

Kiel, 2. September. Heute Nachmittag passirte der Herzog Friedrich von Augustenburg auf der Reise nach Altona durch Neumünster. Während des Aufenthaltes auf dem Bahnhofs traf mit dem von Schleswig kommenden Zuge der Herr Generalleutnant v. Manteuffel in Neumünster ein. Der Erbprinz ging auf denselben, als er eben aus dem Zuge trat, zu und begrüßte ihn. Der General erwiderte seine Begrüßung eben so höflich wie kalt, und der Herzog zog sich nach Austausch weniger Worte wieder zurück.

Hannover, 7. September. In den Tagen vom 18. bis 23. September wird die 40ste Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Hannover stattfinden. Aus Veranlassung dieser Versammlung haben 17 deutsche Eisenbahnverwaltungen, worunter die österreichischen, den Besuchern derselben namhafte Begünstigungen, meist sogar freie Rückfahrt versprochen, gegen Vorzeigung einer Legitimationskarte.

Mailand, 1. September. Auch in Piacenza sind vorgestern Unruhen ausgebrochen. Das auf dem Plage versammelte Volk verlangte von der Musik der Nationalgarde stürmisch die Abspielung der Garibaldi-Hymne; als dies nicht sogleich geschah, erging es sich in Thätlichkeiten gegen das Musikkorps, worauf mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Refrain der Erregung bleibt aller Orten die höchst unpopuläre Einkommensteuer-Vertheilung.

Livorno, 30. August. Schon seit einer Woche ging das Gerücht von nahe bevorstehenden politischen Demonstrationen. Gestern Morgens war ein Zettel angeschlagen, der mit einem schwarzen Rande umgeben folgende Verse enthielt: Chi la tassa pagherà, stiletta viceverà (wer die Steuern bezahlt, wird Dolchstiche erhalten). Abends aber rotheten sich Volkshaufen zusammen unter aufrührerischem Geschrei, auch der Ruf: „Es lebe die Republik!“ ertönte — doch kam es zu keinen weiteren Unordnungen, da die bewaffnete Macht einschritt.

Die „N. Fr. Pr.“ läßt sich aus Paris, 4. September, schreiben: Wenn bei irgend einer Gelegenheit, so zeigt sich jetzt nach der Gasteiner Uebereinkunft, wie ohnmächtig die französische Presse und wie sehr Frankreich daran gewöhnt ist, Alles der persönlichen Entschliebung des Kaisers zu überlassen. Es läßt sich nicht läugnen, daß, seit der Annexion von Nizza und Savoyen, namentlich das Suffrage universel zu einem Glaubenssatz geworden ist, den auch die dem Kaiserreich sonst feindlichen Parteien dankbar angenommen haben. Man sucht eine nationale Ehre darin, für dieses neue Völkerrecht als für eine Ergänzung der Grundsätze von 1789 nach allen Seiten Propaganda zu machen. Und nun verkünden Tag für Tag die officiösen wie die oppositionellen Blätter, die Gasteiner Uebereinkunft zerstöre das neue Recht, die alte Eroberungspolitik sei aus ihrem Grabe aufgestanden, die festländische Koalition, die heilige Allianz bedrohe Frankreich und das ganze moderne Europa. Die kaiserliche Regierung müsse um ihrer Selbsterhaltung willen, im Nothfalle mit dem gallischen Schwerte, interveniren bei der Gasteiner Theilung. Wozu der Kärm? Ist nur einige Aussicht vorhanden, das Volk in Bewegung zu bringen, die Regierung zu Thaten zu veranlassen? Mit nichten. Das Volk ist vortrefflich darauf eingeübt, die Verwaltung seiner Ehre der Regierung zu überlassen, und die Regierung ist sehr froh, daß die Gefahr eines Zusammenstoßes und damit die Nothwendigkeit, selbstthätig einzugreifen, wenn nicht beseitigt, so doch vertagt ist. Sie begnügt sich zunächst mit dem moralischen Vortheil, daß sie gegenüber dem Gebahren Preußens und Oesterreichs als die Trägerin des modernen menschlichen Prinzips in verdoppelter Glorie dasteht, und sie wartet ohne Ungeduld den Zeitpunkt ab, wo man ihr eben so wie nach der polnischen Affaire Dank für die Erhaltung der Segnungen des Friedens sagen werde. Nichts widerspricht in der That in diesem Augenblicke mehr den Absichten des Kaisers, als die Aufforderung französischer Blätter, er möge sich in die Angelegenheiten Deutschlands einmischen. Das Blatt kann sich aber freilich sehr bald wenden!

Staus (Unterwalden), 4. September. Das Winkler-Denkmal ward gestern in feierlichster Art enthüllt. Links und rechts vom Denkmal waren grüne, mit Morgensternen und alten Waffenrüstungen geschmückte eidgen. Kreuze errichtet, welche die Worte Winkler's trugen: „Ich will der Freiheit eine Gasse

machen!“ und „Sorgt für mein Weib und meine Kinder!“ Bigier von Solothurn, Präsident des schweizerischen Kunstvereins, eröffnete die Feier mit einer Rede, welche also begann: „Schweizer! Unsere Vorfahren, bevor sie die Mächtigen zur Erde warfen, knieten nieder und beteten zum Herrn der Welten. Lasset uns ihrem Beispiele folgen. Ich fordere euch auf, die Häupter zu entblößen und mit mir im Tempel der Gottesnatur den Allmächtigen anzurufen für das Wohl des Vaterlandes.“ Nach einer feierlichen Pause wandte sich der Redner an die Vertreter der Regierungen, des Volkes und die Unterwaldner: . . . „Nicht der kühne Arm eines Eroberers, nicht das von mächtigen Monarchen erfundene Nationalitätsprinzip nach Sprachen hat die Schweiz gebildet, sie haben sich frei geschaart um die Idee Winkler's. Sie bildet den rothen Faden unserer Geschichte. . . . Grenzwächter jenseits des Gotthard und jenseits des Lemans, seid überzeugt, daß wir eure Unabhängigkeit wahren werden.“ . . . Das Denkmal von Marmor erhebt sich auf dem weiten Dorfplatze. An seinem Fuße ergießt sich ein schöner Brunnquell.

London. Neben dem Taumel, mit welchem der größere Theil der englischen Presse sich über die Flottenfestlichkeiten vernehmen läßt, spricht die „Pall Mall Gazette“ sehr nüchtern über die Bedeutung der Vorgänge in Cherbourg und Portsmouth und sieht in denselben noch nicht das tausendjährige Reich des Friedens vorgezeichnet.

Wer sich einbildet, daß Frankreich und England nie mehr die Waffen gegen einander erheben werden, weil ihre Flotten sich wechselseitig mit Glanz und Herzlichkeit fetiren, kann nur ein übersanguinischer Mensch sein. Selbst die interessante Thatsache, daß die jungen Kadetten der beiden Flotten im Ueberwallen brüderlichen Frohsinns die Wunden des Raufes getheilt und seinen Gefahren vereint die Stirn geboten haben, berechtigt kaum zu der Hoffnung auf einen tiefen und nie endenden Frieden. Die Flotte ist keine Macht in Frankreich. In Frankreich gibt es drei große bewegende Mächte: die Armee, den Bauernstand und die Bourgeoisie. Die Geistlichkeit ist freilich eine Art von vierter Macht, doch nur insoweit sie die Wahlstimmen der ländlichen Bevölkerung zu beeinflussen vermag. Wenn die vereinigten Leidenschaften und Interessen der drei großen Elemente des französischen nationalen Lebens je dazu kommen sollten, auf Krieg mit England zu dringen, so wird die Flotte eben so wenig thun können, ihn abzuwenden, als hier in England der Bürgermeister und der Stadtrath von London.

Doch will das genannte Blatt die von den beiden Flotten dargelegte gegenseitige Gastfreundschaft, vom Standpunkte der Humanität und Zivilisation aus betrachtet, keineswegs als völlig werthlos angesehen wissen. Wenn auch der ewige Friede zwischen den zwei immerdar als Nebenbuhler auftretenden Nationen ein Traum sei, so werde doch die jetzige freundschaftliche Annäherung einen wohlthätigen Einfluß auf die Natur einer künftigen Kriegsführung nicht verfehlen. Je mehr Spielraum dem Wirken edlerer Elemente gegeben werde, um so besser für Sieger und Besiegte, und um so stärker trete die Gewissheit hervor, daß die Schrecken einer Kampagne nicht länger hinausgezogen werden, als die Nothwendigkeit gebiete, und daß sie, so lange sie dauern, gemildert sein würden durch Großmuth und Enthaltung von jeder unnützen Demüthigung oder gar Mißhandlung.

Belgrad, 31. August. Dem „Napredak“ wird unterm 27. Juli aus Sarajewo geschrieben, daß nach einem an demselben Tage angelangten kaiserlichen Ferman eine Konstriktion zum Schrecken der Bosnier angeordnet worden und für die neue Armee bereits auch die nöthige Anzahl Gewehre angelangt sei.

Korfu, 20. August. Im verfloffenen Monat brachten die Zölle von Korfu, Cephalonia und Zante einen so reichen Ertrag, daß derselbe auch nach Abführung einer ziemlich bedeutenden Schuld an die jonische Bank, welche die griechische Regierung im April d. J. kontrahirt hat, hinreichen dürfte, die Gehalte der Beamten, die Pensionen und die übrigen Verpflichtungen zu decken. Es geht daraus hervor, daß der jonische Handel, der während der letzten Krisen sehr zurückgegangen war, sich wieder zu heben beginnt. Ältere Verpflichtungen gegen entlassene jonische Beamte, welchen die Regierung im Widerspruche mit dem Abtretungsvertrag nachzukommen bisher unterlassen hatte, sind freilich noch zu erfüllen. Eine Beschwerde in dieser Richtung ist dem englischen Gesandten in Athen, Herrn Erskine, überreicht worden, und er erklärte, alles ausbieten zu wollen, damit jener Vertrag in allen Punkten ausgeführt werde. Zu bemerken ist, daß die italienische Partei in Korfu eine große Thätigkeit entfaltet, und zwar scheint der hiesige italienische Konsul Viviani hierbei eine gewisse Rolle zu spielen. Indes würde die hiesige Bevölkerung schon aus religiösen Gründen, — da die Jonier durchweg fanatische Anhänger des griechischen Ritus sind — eine jede andere Regierung der italienischen vorziehen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 11. September.

Die „Wiener Zeitung“ hat die von der Sanitätskommission der Residenz erlassene Belehrung über die bei einem möglichen oder wirklichen Ausbruche der Cholera zu beobachtenden Verhaltensmaßregeln veröffentlicht. In dieser Belehrung ist von Räumungen, Absperrung der Kranken etc. keine Rede, daher das alte Quarantänensystem verworfen, dabei jedoch hinsichtlich der Verhinderung der Ausbreitung das Hauptaugenmerk auf Desinfektion der Aborte, der Effekten und ein angemessenes diätetisches Verhalten gelegt. Für unsere Stadt wird die Haupttrübsicht wohl auf das Kanalsystem, welches in München einen so großen Einfluß auf die Krankheit hatte, gerichtet werden.

— Einen Beweis für die Schnelligkeit des Geschäftsganges unter unserem gegenwärtigen Ministerium bildet das Faktum, daß das vom Herrn Bürgermeister Dr. Costa Sr. Majestät dem Kaiser vor kaum 14 Tagen überreichte Gesuch um Zulassung zur Advokatur bereits durch alle Instanzen hindurch an das hiesige k. k. Landesgericht herabgelangt ist.

— Wie wir zu unserm Bedauern vernehmen, hat Herr Dr. Uranitsch seine Stelle als Sekretär der Handels- und Gewerbekammer von Krain niedergelegt.

— Unser vaterländischer akademischer Maler Paul Künl hat im Auftrage des Fürsten Vinzenz Auersperg, über dessen Bestellung derselbe bereits vor 2 Jahren „die Schlacht von Sissek“ malte, nunmehr das Stammschloß der Auersperge aufgenommen und wird das Gemälde in einer Höhe von 3' 3" und in einer Breite von 4' 2" in Ausführung bringen.

— Heute findet die Kollaudierung der am Gruber'schen Kanal ausgeführten Vertiefungs- und Skarpierungsarbeiten statt, zu welcher Herr Baurath Ritter v. Lasser von Wien eingetroffen ist.

— Heute Abends versammeln sich die Mitglieder des „Laibacher Turnvereins“ im Winterlokale zu einer Besprechung hinsichtlich des nächst zu unternehmenden Ausfluges.

— Die Entstehungsgeschichte der von der Grazer „Tagespost“ gebrachten Nachricht über eine beabsichtigte Versammlung krainischer und steirischer Abgeordneten in Cilli ist nach zuverlässiger Quelle diese: Bei der Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Dr. Costa in Graz, auf der Rückreise von Wien, besprach sich derselbe mit Herrn Martini, Redakteur der „Grazer Zeitung“ und Landtagsabgeordneten, und Herrn Wolf, Mitarbeiter der „Tagespost“, und äußerte sich dahin, daß sich die Ansichten der steirischen Abgeordneten hinsichtlich der schwebenden Staatsrechtsfragen dem Anscheine nach ganz wohl mit jenen der krainischen vereinigen ließen. Auf das hin schlug Herr Martini dem Herrn Dr. Costa vor, mit seinen Gesinnungsgenossen nach Cilli zu kommen, welches aber Dr. Costa ablehnte, da er wohl zum Abgeordneten gewählt, aber in den Landtag noch nicht eingeführt sei. Alles Andere ist müssige Konjekturen.

— Herr Stepischnegg von Cilli, der den Brückenbau bei Gurkfeld übernommen hat, befand sich unlängst hier, um mit dem Landes-Ausschusse den bezüglichen Vertrag abzuschließen, der aber nicht zu Stande kam, weil dabei die für Herrn Stepischnegg nicht gleichgültige Frage der Manthbe-freiungen zur Sprache kam, zu deren endgültiger Entscheidung Herr Stepischnegg sich gegenwärtig in Wien befindet, um bei Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister diesfalls Audienz zu nehmen.

— Aus Egg ob Podpetich wird uns geschrieben: In der Nacht des 21. August zwischen 9 und 10 Uhr brach im Hause des Grundbesizers Johann R. in Verh bei Kraxen Feuer aus, welches sich in kurzer Zeit derart ausbreitete, daß es 5 Wohn- und 7 Wirtschaftsgebäude verzehrte. Der Schaden beläuft sich auf 4433 fl. Von den Verunglückten sind nur 2 mit dem Betrage von 1900 fl. versichert.

† Aus Adelsberg wird uns geschrieben: Zu der aus Kastua vom 2. September gegebenen Nachricht über die Eröffnung der großen Aerialstraße St. Peter-Piame möge zur näheren Erklärung die Bemerkung am Orte sein, daß damit jener Theil der neuen Straße gemeint sei, welcher von Piame aus bis über Zelschane hinaus von Neuem angelegt worden ist. Dieser Straßenzug verfolgt von Piame aus zuerst die gegen Voloska längs der Mceresküste führende Straße, wendet sich sodann gegen Kastua, welches er auf der Nordseite läßt, geht dann über Pol-lane auf Pernane, woselbst die neue von Lipa weg verlegte Poststation errichtet ist, und vereinigt sich zuletzt zwischen Zelschane und Dolejne mit dem alten Straßenzuge. Dieser Straßenzug wird bis über Feistritz hinaus beibehalten, doch ist zwischen Kossice und diesem Orte am Uebergange über die Reka eine

lange und bedeutende Aufschüttung gemacht worden, um den Ueberschwemmungen dieses Flusses entgegen zu wirken. Von Feistritz weiter gegen St. Peter wird die Reichsstraße den neuen durch das Refathal angelegten Straßenzug bis dahin verfolgen, wo der Dürrenbach (Suzica) in die Reka mündet, d. i. bis zur Strusnik'schen Mühle (Struznikov malen). Von hier aus ist wieder ein ganz neuer Straßenzug in Angriff genommen worden, welcher nach dem Thale des Dürrenbaches aufwärts nahe am Schloße Nau-nach vorbei gegen St. Peter gerichtet ist. Bis zur Vollendung dieses Straßenzuges bleibt noch die alte Reichsstraße von Feistritz über den Stobornitzberg, dann über Grafenbrunn und Sagurje in Verwendung.

— Laut Bericht der „Allg. Ztg.“ sind mit dem Vergnügungszuge am 8. d. M. nur 30 Wiener und 10—15 Grazer in Klagenfurt angekommen. Das Publikum, das Hunderte von Gästen erwartete hatte, sah sich also arg getäuscht. Abends war Soiree beim „Sandwirth“, wobei 3 Militärmusikkapellen spielten.

— Das Lokalgründungskomitee des Beamtenvereines in Graz wird die statutenmäßige Konstituierung von Lokalanstalten in der Hauptstadt und in einigen größeren Orten der Steiermark veranlassen.

— Am 24. d. M. findet in Marburg eine Gedächtnisfeier zu Ehren Stomšek's statt. Es wird eine Feseda gegen Entree von 40 kr. abgehalten, welches als Grundlage eines Fonds für ein Stomšek-Denkmal in Marburg dienen wird.

Vom 12. bis 14. d. M. findet in Brünn die 14. Wanderversammlung der Bienenwirthe Deutschlands statt, welche mit einer Ausstellung der mannigfachen Bienenzuchtgegenstände und Produkte verbunden ist. Der Preis für eine Theilnehmerkarte ist 1 fl. 65 kr. ö. W. Es werden Wohnungen, darunter eine namhafte Zahl unentgeltlich, bereit gehalten. Bierzehn Verkehrsdirektionen und Gesellschaften haben ermäßigte Fahrpreise bewilligt. Zur Erlangung dieser Begünstigungen wird die Vorzeigung eines von dem Versammlungspräsidium ausgefertigten Legitimationscheines gefordert, welcher Jedem gegen Erlag obiger Tage pr. 1 fl. 65 kr. zugesendet wird. Das Programm enthält, außer dem ersten Theile der Besprechung von 14 Fragen über Bienenzucht, eine Fußpartie in den Schreibwald, wo sich die Musikkapelle des bewaffneten Bürgerkorps produzieren und ein Scheibenschießen veranstaltet wird, Festtheater (Oper), Ausflug nach Adamsthal. Speisen und Getränke, sowie das Theater zahlt Jeder selbst. Mit der Ausstellung ist eine Preisvertheilung verbunden. Für den Transport der Ausstellungsgegenstände gilt dieselbe Begünstigung wie für die Personen.

Wiener Nachrichten.

Wien, 10. September.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben den Abgebrannten zu Siglos in Ungarn fünfhundert Gulden allergnädigst zu spenden geruht.

— Infolge des allerb. sanktionirten Wirkungsbereiches des Marinetruppen- und Flotteninspektors ist demselben das Straf- und Vegenadigungsrecht über alle zu Sr. Majestät Kriegsmarine gehörigen, im Aktivitätsstande befindlichen Individuen sowohl des streitbaren als des nicht streitbaren Standes, vom Fregatkapitän und Oberstlieutenant abwärts, eingeräumt worden, was von Seite des k. k. Kriegsministeriums sämtlichen Militärgerichten zur Richtschnur bekannt gegeben wurde.

— Im Beisein mehrerer Gemeinderäthe wurden vorgestern in die Straßenkanäle der Landstraße große Quantitäten Spiritus geschüttet, um dieselben von ihren Miasmen zu befreien.

— Der Gutsbesitzer Herr E. Beczky von Ajnacsek hat dem k. k. Hof-Mineralien-Kabinete eine interessante Sammlung von fossilen Knochen aus dem nördlichen Ungarn, darunter Reste von Mastodon und Nashorn und einen vollständigen Tapirschädel von seltener Schönheit, eingesendet.

— Der jüngst zur Stadt erhobene Kurort Franzensbad hat, dem „Narod“ zufolge, Se. Excellenz den Herrn Staatsminister Grafen Belcredi zum ersten Ehrenbürger ernannt.

— Das „Trdblatt“ schreibt: Wie verlautet, hat Herr Sektionschef v. Blumfeld gestern über direkte Aufforderung des Ministerpräsidenten als rangältester Beamter die provisorische Leitung des Handelsministeriums aus den Händen des Herrn Ministerialrathes v. Löwenthal übernommen. Doch wurde demselben bedeutet, daß dieses Provisorium nur wenige Tage zu dauern habe, da die Ernennung eines Handelsministers bereits erfolgt sei.

— „Narodne Novine“ erwähnen des Gerüchtes, daß Graf Haller an die Spitze der kroatischen Regierung treten werde, und werfen sich die Frage auf, ob wohl die kroatische Opposition, die dem Anscheine

nach mit Baron Hellenbach als kroatischen Hofkanzler zufrieden wäre, auch diese Nachricht mit Freuden aufnehmen dürfte, und erklären sich schließlich für das Verbleiben des Herrn Majuranic als eines echten Kroaten.

— Wie übertrieben die Angaben über die Jahreseinnahmen des unglücklichen Professors v. Stubenrauch waren, beweist der von ihm selbst einem Briefe beigegehaltene Ausweis seiner jährlichen Einkünfte. „Meine Bezüge sind“, heißt es darin: „Professorsgehalt 2310 fl., Quartiergeld 157 fl. 50 kr., Gehalt von der Handelsakademie 1500 fl., Gehalt von dem Gremium 1200 fl., Rigorofengelber 500 fl., Kollegienelder 800 fl., zusammen 6467 fl. 50 kr.; dazu noch Tantieme der „Vindobona“, der „Austria“ und Honorar für schriftstellerische Leistungen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. September. Der „Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse an den kaiserlich österreichischen Hofmarschall Prinzen Hohenlohe-Schillingensfürst.

Altona, 9. September. Das schleswig-holsteinische Verordnungsblatt publiziert den Gasteiner Vertrag. Die oberste Zivilbehörde bringt denselben den Behörden und Bewohnern von Schleswig, Holstein und Lauenburg zur Kenntniß und zeigt an, daß die gemeinsame und oberste Zivilbehörde mit 15. Oktober aufgelöst wird. Für jedes der genannten Herzogthümer tritt dann eine besondere Verwaltung in Wirksamkeit und ist eine diesbezügliche besondere Bekanntmachung bevorstehend. Die für Holstein und Lauenburg bisher gemeinsam gewesenen Institutionen bleiben vorbehaltlich einer demnächstigen Regulierung einstweilen unverändert.

Hamburg, 9. September. (N. Fr. Pr.) Die Delegirten-Versammlung in Neumünster hat beschlossen, einen Unterstützungsfond für gemäßregelte Patrioten zu errichten. Die Konstituierung ist sofort erfolgt und beträchtliche Geldsummen wurden gezeichnet.

In der Umgebung des Herzogs von Augustenburg herrscht die größte Niedergeschlagenheit.

Hamburg, 8. September. (N. Fr. Pr.) Das Gerücht von der Abführung May's nach Perleberg war verfrüht; er befindet sich noch immer in Rendsburg auf der Hauptwache. Gerüchweise verlautet heute, der in Neumünster vorbereitete schleswig-holsteinische Ständetag sei anfangs polizeilich untersagt worden.

London, 9. September. (N. Fr. Pr.) Die Viehsenche ist nun auch in der Grafschaft Donegal in Irland zum Ausbruche gekommen. Die agrarische Bewegung, der Feinismus, nimmt arg zu; es wurden Waffen aus Amerika eingeführt. Die Behörden ließen ein dieses Schmuggels verdächtiges amerikanisches Fahrzeug durchsuchen, jedoch ohne Resultat. Ein Matrose wurde arretirt.

New-York, 31. August (Abends). In Richmond ist ein Massenmeeting abgehalten worden. Eine von demselben gefasste Resolution spricht sich mit Enttäuschung über den in der nordischen Presse fundgegebenen Verdacht des Volkes der Nordstaaten aus, daß das Volk des Südens bei der Eidesleistung nicht in loyaler Weise vorgehe. Das Meeting drückt seine Loyalität gegen die Regierung aus und akzeptirt die Resultate des Krieges mit Einschluß der Aufhebung der Sklaverei.

Zwischen den Offizieren der Union und den mexikanischen Offizieren herrscht eine freundschaftlichere Stimmung. Die wegen Kriegeskontrebande bestandenen Handelsbeschränkungen sind aufgehoben worden.

Veracruz, 14. August. Die Kaiserlichen haben Tacamburo nach einer gänzlichen Niederlage der Zapatisten wieder besetzt, wobei letztere große Verluste erlitten, namentlich viele Maulthiere und ihre gesammte Artillerie einbüßten.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 9. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 14 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 115 Str. 8 Pfd., Stroh 53 Str. 30 Pfd., 85 Wagen und 6 Schiffe (26 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.		Wt.	Wt.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	3 50	3 94	Butter pr. Pfund	—	45
Korn	2 50	2 64	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	1 90	2 30	Milch pr. Maß	—	10
Safer	1 50	1 80	Rindfleisch pr. Pfd.	—	18
Schmalz	—	2 90	Kalbsteisch	—	18
Schmalz	—	3 5	Schweinefleisch	—	22
Schmalz	—	2 80	Schmalz	—	9
Schmalz	—	2 59	Schmalz pr. Stück	—	20
Schmalz	1 40	—	Tauben	—	10
Schmalz	4	—	Heu pr. Zentner	1 60	—
Schmalz	3 70	—	Stroh	1 35	—
Schmalz	3 75	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	8 50
Schmalz	—	50	— weiches, „	—	6 50
Schmalz	—	44	Wein, rother, pr.	—	—
Schmalz	—	38	— Cimer	—	13
Schmalz	—	44	— weißer „	—	14

Fremden-Anzeige

vom 8. Septbr.

Stadt Wien.

Die Herren: Wolff, Lehrer, von Spalato. — Sidhuber, Fabrikant, von Linz. — Kohn, t. t. Beamter, und Schloß, Beamter, von Triest. — Hausner, Kaufmann, von Sissef. — Douja, Pferdehändler, von Klagenfurt. — Schreiner, Gastwirth, von Grafnigg.

Elephant.

Die Herren: Dr. Waul, t. t. Stabsarzt, von Venedig. — Plan, Kaufmann, Kraluper, Handlungsreisender, Mitteringer, Schauspieler, von Wien. — Marfori, von Triest. — Moravec, Opernsänger, von Prag. — Vogl, Handelsmann, von Stuhlweissenburg. — Mertel, Arzt, von Projecco. — Kopol, Handelsmann, von Cilli.

Baierischer Hof.

Die Herren: Knoll, Privat, von Wien. — Dougan und Seegmüller, Pferdehändler, von Triest. — Großmann, Student, von Sefana.

Mohren.

Herr Manzinghi, Handelsmann, von Wien.

Sternwarte.

Herr Maggat, Amerikanischer Offizier, aus Amerika.

(1811—1)

Br. 3118.

Oglas.

Kr. sudbeni stol županije Zagrebačke daje ovim na znanje, da je na molbu c. k. finanziahe prokurature za zakladu nemoćnih vojnikoh Jelčića Bana radi dužnih 2100 for. a. v. s. p. dozvolio ovršnu dražbenu prodaju nepokretninah suprugah Josipa i Ursule Grill što no su na 14220 for. a. v. sudbeno procijenjene i u gruntovnici obćine Samobor pod br. 97. upisane, te da su u tu svrhu dva roka opredieljena, prvi na

16. Listopada,

a drugi na

20. Studena 1865

svaki put u 9 satih prije podne kod ovoga suda.

Pozivlju se indi svikolici, koji bi otu nepokretninu kupit želili, k dražbi s tim dodatkom, da će se ta nepokretnina, ako li se kod prve dražbe ni za više, a ni za procjenbenu cieniu neprodade, kod druge dražbe i izpod procjene najboljemu nudocu izručiti; zatim da je

kupac dužan uknjižene na nju dugove, na koliko će kupovna dovoljna biti, pe naputku suda na se primiti; i napokon, da se ostali dražbeni uvjeti, procjenbeni napisnik i gruntovnički izvadak mogu kod ovoga suda čitati.

Napokon se još pozivlju i svikolici, koji premda nisu o dražbi napose ubavještjeni, ipak misle, da su upisom u javne knjige na gori navedenu nepokretninu kakovo založno pravo stekli, da to svoje pravo tim sigurnije pred ismakom naznačene prodaje ovomu sudu prijave, što će u protivnom slučaju samim sebi pripisat morati, ako li se dioba kupovnine bez njih preduzme, i njih, ako li se na taj način kupovna izerpi, ništa nezapadne.

U Zagrebu dne 19. Srpuja 1865.

Kauf- und Pachtosfert.

Ein zwei Stock hohes Haus in Laibach mit Bäckerei-Gewölbe ist um 6200 fl. sogleich zu verkaufen; auch das Bäckerei-Gewölbe in der Nähe des Laibachflusses um 260 fl., dann zwei Häuser mit Gasthaus und Garten in Laibach um 3000 fl. zu verpachten, durch J. A. Schüller's Bureau zu Laibach. (1834)

Markt-Anzeige.**A. Knobloch,**

Schuhmacher aus Graz,

empfiehlt dem hohen Adel und dem P. T. Publikum sein reich sortirtes Lager aller Gattungen Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren zur geneigten Abnahme.

Abnehmer en gros, von 1/4 Dupend angefangen, erhalten besondere Vergünstigungen. Bestellungen en gros und en detail werden nach Angabe der Form und des Maßes schnell, genau und auf das solideste ausgeführt.

Die Verkaufshütte mit meiner Firma befindet sich am Jahrmarktsplatz Nr. 14.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Ant. Knoblauch,

(1839—1)

Schuhmacher aus Graz.

Gänzlicher Ausverkauf!

Um mit der Auflösung meines Schnittwaaren-Geschäftes schneller zu Stande zu kommen, werde ich, für den Fall die in Unterhandlung stehende Uebernahme nicht erfolgen sollte, die Schnittwaaren vollständig ausverkaufen und damit am 28. dieses Monats beginnen, wozu ich um zahlreichen Zuspruch bitte.

Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Hr. J. Tysen so wie der Gefertigte.

(18.1—1)

Joh. Kraschowitz.

Die neu eröffnete

Kunst-Blumen-Fabrik

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von feinsten Wiener und Pariser Blumen; dann feinste wie mittlere Brautkränze, neueste Herbst- und Sammetblumen zu stamend billigen Preisen. Ferner sind stets Leichenblumen vorrätig und können auch ausgeliehen werden, so wie auch die neuesten Grabkränze zu haben sind. Dermal Bahuhofgasse Nr. 113, von Michaeli an nächst den Franziskanern Nr. 144, „zum weißen Ochsen“, im 1. Stock.

Wilh. Seitz,

Blumenfabrikant.

(1836—1)

Geschäfts-Eröffnung.

P. T.

Ich gebe mir hiermit die Ehre, zur Kenntniß zu bringen, daß ich die Niederlage der k. k. Landespriv. Papier-Fabrik zu Klein-Neusiedl übernommen habe und mit Heutigem eröffne.

Vereint mit dieser halte ich ein Engros-Lager von Fluß-, Sack-, Pack- und Strohpapier unter meiner hierorts protokolirten Firma:

Carl Huber.

Was die Erzeugnisse obbenannter Fabrik anbelangt, spricht das rühmlichst bekannte Etablissement — das im vorigen Jahrhundert gegründet, gegenwärtig das größte in Oesterreich — für deren vorzügliche Güte; ebenso beziehe ich die andern von mir geführten Papiersorten aus ersten Fabriken.

Ich bin somit in der Lage, prompte und solide Effectuierung den mir erteilten Aufträgen zuzusichern, und mir schmeichelnd, mit solchen recht zahlreich beehrt zu werden, zeichne ich

mit aller Hochachtung

Carl Huber,

Komptoir und Magazin: Herrengasse Nr. 216.

In der vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt und vierklassigen Privat-Hauptschule für Knaben,

beginnt der erste Kurs des Schuljahres 1865/66 am 1. Oktober. Die Aufnahme findet täglich von 9—12 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Vorstehung (Hauptplatz Nr. 237, 2. Stock) statt.

Auf briefliche Anfragen übermittelt der Unterzeichnete die Statuten seiner Anstalt, in welchen die Aufnahmebedingungen sowohl der in ganze Verpflegung zu übernehmenden, als auch der nur die Schule besuchenden Zöglinge genau angegeben sind.

Alois Waldherr,

(1746—2)

Inhaber und Vorsteher der Anstalt.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen,

Herrengasse Nr. 206, Fürstenhof.

Vom 5. Lebensjahre an werden Zöglinge daselbst aufgenommen und in 6 verschiedenen Klassen unterrichtet. In den vier ersten kommen alle, in den Normal-Hauptschulen vorgeschriebenen Gegenstände vor, dazu noch Zeichnen und weibliche Handarbeiten; in der 5. und 6. Klasse werden alle jene Disziplinen in noch tieferer und umfassenderer Weise behandelt und Geographie, Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte als Lehrgegenstände hinzugefügt. Neben der deutschen, welche zugleich als Unterrichtssprache dient, wird die slovenische, italienische, französische und englische Sprache gelehrt; auch im Klavierspiel und Gesang können die Zöglinge Unterricht erhalten. Sollten sich erwachsene Fräulein in der einen oder anderen Disziplin noch besser unterrichten wollen, so ist die Anstalt gern bereit, sie dabei zu unterstützen und an den betreffenden Lehrstunden Theil nehmen zu lassen.

In Bezug auf die Tüchtigkeit der Lehrkräfte und die Gediegenheit der Leistungen hat sich die Anstalt bereits das Vertrauen des Publikums erworben und wird stets bestrebt sein, demselben zu entsprechen.

Die Preise für den Unterricht in den deutschen Lehrgegenständen und im Slovenischen sind: I. und II. Klasse 2 fl., III. Klasse 3 fl., IV. Klasse 4 fl., V. und VI. Klasse 5 fl. monatlich. Für den Unterricht in einer fremden Sprache entrichten die Zöglinge des Institutes monatlich 1 fl.

Genaue Auskunft, sowie die Aufnahmebedingungen der Kostzöglinge enthalten die Programme, die in der Wohnung der Vorsteherin einzusehen sind. Daselbst bittet man auch die Anmeldungen gegen Ende September vorzubringen.

Der Anfang des Kurses ist auf den 2. Oktober festgesetzt.

Leopoldine Petrič,

(1588—4)

Vorsteherin.

Schulanzeige.

Der Unterricht an der Mädchen-Privatlehranstalt der Unterzeichneten beginnt am 2. Oktober l. J.

Wegen Aufnahme von Schul- und Kostmädchen wolle man sich gefälligst mündlich oder schriftlich bei der Vorstehung beanfragen.

(1803—2)

Theresia Heß,

wohnhaft am St. Jakobsplatze Nr. 150, II. Stock.

Leopold Schmidt,

vormals

Franz Jellachich,

Laibach, Judengasse, Haus Nr. 224,

empfiehlt sowohl einem verehrungswürdigem P. T. Publikum als auch seinen gegenwärtigen geehrten Kunden sein wohl assortirtes

Männer- und Damen-Schuhwaarenlager

und bittet unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise um geneigte Aufträge.

Laibach, am 19 August 1865.

(1805—3)